Bangen vor dem Börsen-Beben

Tausende Milliarden US-Dollar an Börsenwert lösten sich an einem Handelstag auf. Erholungssignale fallen dezent aus. Selbst der Börsengang von Anthropic wackelt.

Von Manfred Neuper und Markus Zottler

Platzt hier gerade eine Blase? Oder ist es eine überfällige Korrektur? An den Aktienmärkten rumort es seit Tagen, am stärksten zeigt sich das derzeit in den USA.

Der technologielastige Börsenindex Nasdaq 100 – mit dort gelisteten Aktien-Schwergewichtern wie Nvidia, Apple, Microsoft oder Alphabet – verlor am Donnerstag 6,4 Prozent. So viel wie seit der Pandemie an keinem Tag mehr. Auch der die 500 größten US-Börsenunternehmen umfassende S&P 500 gab um 4,3 Prozent nach. An einem Handelstag lösten sich dadurch rund 3000 Milliarden US-Dollar an Börsenwert in Luft auf. Ein historischer Rekord.

Am Freitag gab es zwar Erholungssignale und Kurssteigerungen, die Verunsicherung aber bleibt groß. Doch was ist der Auslöser für das Börsen-Beben? Nun, die US-Zwischenwahlen haben mit den Demokraten einen eindeutigen Wahlsieger hervorgebracht. Das nährt bei Techunternehmen und ihren Aktionären die Sorge, dass die – bisher von US-Präsident Donald Trump strikt abgelehnten – KI-Regulierungen kommen könnten. Auch zunehmender Gegenwind für KI-Rechenzentren wird befürchtet.

All das ist aber auch schon auf einen „fruchtbaren" Kapitalmarkt-Boden gefallen. Denn bereits in den Tagen und teilweise Wochen davor wurden Quartalsbilanzen, insbesondere von der Google-Mutter Alphabet sowie von Amazon und Intel, durchwachsen aufgenommen.

Die Sorgen, dass sich die Kurstreiber der jüngeren Vergangenheit, Technologieriesen mit starkem KI-Fokus, mit ihren teils Hunderten Milliarden Dollar schweren Investitionen übernehmen, wachsen. Davon sind auch KI-Infrastrukturunternehmen, Chiphersteller und spezialisierte Cloud-Anbieter betroffen.

Aber ist es wirklich eine Blase, die platzt? „Ob es eine Blase war, erkennt man meistens erst im Rückspiegel", sagt dazu der Bör-

TIEFKÜHLGEMÜSE AUS DEM MARCHFELD

Ein Aufatmen für die Bauern

Heimische Unternehmen bauen Verarbeitungskapazitäten aus.

Seit Monaten gehen bei den Marchfelder Gemüsebauern die Wogen hoch. Das Aus des Ardo-Werks in Groß-Enzersdorf hat die Landwirte völlig überraschend getroffen und ihnen die Zukunftsperspektive geraubt. Auch gegen eine Übernahme des Werks oder der Spezialmaschinen durch heimische Investoren sperrte sich der Konzern.

„Nach langen und schwierigen Verhandlungen gibt es nun eine Lösung. Es ist gelungen, die Versorgung mit rot-weiß-rotem Gemüse zu sichern! Gleich mehrere heimische Unternehmen bauen ihre Verarbeitung aus. Statt Abhängigkeit von einem einzigen internationalen Konzern steht unsere Gemüseversorgung damit zukünftig auf mehreren Beinen. Das ist ein großer Erfolg für die Versorgungssicherheit in unserem Land und den Produktionsstandort Niederösterreich



Tiefkühlgemüse vom Marchfeld wird es weiterhin geben IGLO

sowie ein wichtiges Signal für unsere Bäuerinnen und Bauern", betonen Niederösterreichs LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und der designierte Landwirtschaftskammer-Präsident Lorenz Mayr.

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig (ÖVP) betont: „Wir haben in den vergangenen Monaten gemeinsam intensiv an einer Lösung gearbeitet und es ist sehr erfreulich, dass nun dieser Erfolg für unsere Bäuerinnen und Bauern gelungen ist. Damit bekommt die gesamte Region eine starke Zukunftsperspektive und unsere Bäuerinnen und Bauern erhalten die dringend notwendige Planungssicherheit und einen gesicherten Absatzweg."

Als Abnehmer und Verarbeiter wurden in den letzten Wochen mehrere heimische Unternehmen gewonnen, darunter Waldland und Schneiders Gemüseland aus Groß-Enzersdorf.

Die Verhandlungsrunde in Sachen Sozialplan fand indes nicht statt, sie wurde auf nächsten Donnerstag verschoben. Im Zusammenhang mit den Gesprächen wird es jedenfalls am Montag eine Protest- und Solidaritätskundgebung vor dem Ardo-Werk in Groß-Enzersdorf geben, die von den Gewerkschaften PRO-GE und GPA organisiert wird.

BETTEN REITER

Lighthouse übernimmt

Das österreichische Heimtextilienunternehmen Betten Reiter hat eine neue Eigentümerin. Loxone Lighthouse GmbH übernimmt die Firmen mit 385 Mitarbeitern und österreichweit 18 Standorten. Das Unternehmen Betten Reiter hat zuletzt einen jährlichen Umsatz von rund 86 Millionen Euro erwirtschaftet. „Es ist mir ein Herzensanliegen, Betten Reiter sicher in die Zukunft zu führen", betont Betten-Reiter-Geschäftsführer Peter Hildebrand. Er wird weiterhin mit Monika Zechmeister die Geschäftsführung innehaben. „Wir sind langfristige und nachhaltige Eigentümer. Wir werden den bisher so erfolgreichen Kurs bei Betten Reiter fortsetzen", betont Rainer Eisner, geschäftsführender Gesellschafter der Loxone Lighthouse GmbH.